

tief traurig gestimmt, daß sich ein so bedeutendes Volk wenigstens in seinen geistigen Trägern (von der Zeit Amenophis' IV. abgesehen) nicht zu reineren Höhen der religiösen Erkenntnis erhoben hat, ja daß es in immer tiefere Abgründe gesunken ist. So ist es verständlich, daß die Vertreter der (israelitischen) Offenbarungsreligion des öfteren ihren Spott über den ägyptischen Götzendienst ausgießen. Das braucht aber das wissenschaftliche Interesse an diesem doch bedeutsamen Gegenstand der Religionsgeschichte nicht zu beeinträchtigen, zumal wenn er wie hier in so angenehmer Form dargeboten wird. Die vorzügliche Ausstattung und der verhältnismäßig niedrige Preis werden ebenfalls zur Verbreitung des Werkes beitragen.

H. Wiesmann.

Erziehungswissenschaft

Zum Wandel im deutschen Erziehungs- und Bildungsraum der Gegenwart. Formalprinzipien des neuen deutschen Menschen. Von Hans Hoffmann. 8^o (108 S.) Hildesheim 1934, Borgmeyer. Kart. M 2.80.

Ein erfahrener Schulmann und Verwaltungsbeamter setzt sich aufgeschlossenen Blickes mit den starken Umwandlungen im deutschen Schul- und Erziehungswesen der Gegenwart auseinander. Vom festen Boden katholischer Weltanschauung aus nimmt er zu den entscheidenden Problemen unserer Tage Stellung. Er sucht einen Zugang zu ihrer Lösung zunächst in einer historischen Skizze der Vergangenheit, umschreibt den deutschen Raum der Gegenwart in seiner politischen Eigenart, um sich dann seiner Hauptaufgabe, den Bildungsfragen, zuzuwenden. Hier werden Führer und Gefolgschaft, bündische und schulische Erziehung behandelt. Den Abschluß bildet eine knappe Darstellung der geistigen Seite des Volkstums: Sprache, Geschichte, deutsches Volkstum. In einem Anhang werden wesentliche Dokumente zur Schul- und Erziehungslage geboten. Das Ganze ist mit einem starken Verantwortungsbewußtsein und Ethos geschrieben. Hoffmann versucht mit aufrechter Wahrung des grundsätzlichen Standpunktes, den positiven Werten des Umbruchs gerecht zu

werden und bildet so einen sehr beachtlichen Beitrag zur Klärung jener Fragen, um die heute der Erzieher zu ringen hat.

J. Schröteler S.J.

Sexualpädagogik. Grundlagen und Grundlinien. Von Rudolf Allers. 8^o (269 S.) Salzburg 1934, A. Pustet. M 5.40.

Das Anliegen des Verfassers besteht darin, die Sexualpädagogik aus der Isolierung, in die sie vielfach unter dem Einfluß einer atomistischen Anthropologie geraten war, zu befreien und ihr die ihr zukommende Stelle in der Gesamterziehung zuzuweisen. Er bringt für solche anthropologische Unterbauung nicht nur medizinisch-psychologisches, sondern auch in ausgeprägtem Maße das philosophisch-metaphysische Rüstzeug mit. So entsteht eine Sexualpädagogik, die weniger Gewicht legt auf konkrete Anweisungen und eine pädagogische Kasuistik als auf die Heraushebung des Grundsätzlichen. Auch der Fachmann wird dem Verfasser für manche neue Erkenntnis oder neue Beleuchtung von Teilproblemen, vor allem aber für die Zusammenschau dankbar sein. Das Buch steht auf dem Boden der scholastischen Metaphysik und der katholischen Ethik. Die Bedeutung des Religiösen für die Sexualpädagogik wird angedeutet, aber in ihrem großen Wert wohl kaum ausgeschöpft.

J. Schröteler S.J.

Die systematischen Grundlagen der Pädagogik Eduard Sprangers. Von Emilie Boßhart. Mit einer monographischen Bibliographie E. Sprangers und einem Nachtrag zur Bibliographie Hans Vaihingers von Adolf Weser. (Studien und Bibliographien zur Gegenwartsphilosophie, hrsg. von W. Schingnitz, Heft 10.) 8^o (177 S.) Leipzig 1934, Hirzel. Kart. M 5.40.

Bei dem großen pädagogischen Einfluß, den Eduard Spranger auf unsere Zeit ausübt, ist es sehr dankenswert, eine systematische Darstellung der geschichts- und metaphysischen und allgemein philosophischen Grundlagen seiner Pädagogik zu besitzen. Die Verfasserin entledigt sich der einem lebenden Gelehrten gegenüber immer delikaten Aufgabe mit großem Geschick. Sie reiht

Spranger zunächst geistesgeschichtlich in die Linie des Neuhumanismus, die über Humboldt und Schleiermacher zu Dilthey und Paulsen, den Lehrern Sprangers, verläuft. Dann entwickelt sie die geschichtsmetaphysischen Grundansätze seines Denkens, die Spranger bekanntlich als Zusammenwirken des absoluten Seins und der Aktivität individueller Psychen im historischen Geschehen sieht, und wendet sich seiner allgemeinen geisteswissenschaftlichen Auffassung zu, aus der die verstehende Struktur- und Typenpsychologie erwächst. Daran schließt sich eine Darstellung der Kulturethik und endlich ein systematischer Aufbau der Kulturpädagogik, die unter den Stichworten: Bildung, Erziehung, Erzieherpersönlichkeit, Erziehung zur Gemeinschaft behandelt wird. Die Untersuchung läßt in ausreichendem Maß den Verfasser selber zu Wort kommen und ist bis zu der Berliner Akademieabhandlung von 1934, „Die Urschichten des Wirklichkeitsbewußtseins“, durchgeführt. Die Arbeit ist gut gegliedert und flüssig geschrieben. Anschließend versucht die Verfasserin die Stellung der Kulturpädagogik Sprangers in der geistigen Situation der Zeit festzulegen. Dabei glaubt sie, daß das System Sprangers nur eines neben andern möglichen sei und daß es nicht die Aufgabe wissenschaftlicher Pädagogik sein könne, allgemeingültige Sätze und Systeme zu erweisen, sondern rein darstellend die verschiedenen Ansichten und ihre Grundlagen nebeneinander zu ordnen. Der Erzieher selbst könne nur für die konkrete Situation, in der der Zögling steht, heranbilden. Das am Schluß aufgeworfene Problem, wie die religiöse Erziehung in der Gesamterziehung steht, rührt an die zentralste Frage, vor die der Erzieher gestellt ist. Sie findet weder bei Spranger noch bei Boßhart eine befriedigende Lösung. Die beigegebene Bibliographie der Sprangerschen literarischen Arbeit verdient den besondern Dank aller wissenschaftlichen Pädagogen.

J. Schröteler S. J.

Totale Bildung. Die Grundformen ihrer Verwirklichung: Führerbildung und Volksbildung. Von Josef Pieper und Heinz Raskop. 80 (79 S.) Paderborn 1935, Schöningh. Kart. M 1.80.

Diese kleine, inhaltreiche Schrift, die zu den Veröffentlichungen des Instituts für neuzeitliche Volksbildungsarbeit (Dortmund) gehört, bemüht sich mit starker Eindringlichkeit vom Boden der *Philosophia perennis* aus um das Problem der Totalitätsbildung. Die Grundauffassung ist in drei Thesen niedergelegt: „1. Das Wesen der Bildung liegt im totalen Überblick über die Gesamtwirklichkeit. 2. Dieser totale Überblick ist nicht nur auf der Erkenntnisstufe des abstrakt-allgemeinbegrifflichen Wissens, sondern auch auf der Erkenntnisstufe des volkstümlichen Denkens verwirklicht. So sind Führerbildung und Volksbildung die beiden Grundformen der Bildungsverwirklichung. 3. Die Verwirklichung der totalen Bildung auf der Stufe des Volkstümlichen untersteht bestimmten formalen Bedingungen, die sich aus dem Wesen des volkstümlichen Menschen als des Adressaten der Volksbildung ergeben.“ Die Arbeit wird abgeschlossen mit dem Beispiel eines Lehrganges der Führerbildung, in dem die theoretischen Erkenntnisse der Untersuchungen anschauliche Ausformung erhalten.

Die Schrift ist schon um dessentwillen dankenswert, daß sie ein zentrales Problem der heutigen bildungstheoretischen Auseinandersetzung mutig anpackt. Wir betrachten es als einen Vorteil, daß sie in mehr als einem Punkte zur Diskussion anregt. Vor allem wird das Wesen der totalen (ganzheitlichen) gegenüber der universalen (umfassenden) Bildung ebenso noch weiter zu klären sein wie die Kennzeichnung und Begründung der beiden Grundtypen des Bildungserwerbs. Aber selbst wenn eine solche kritische Auseinandersetzung das eine oder andere an den Grundaufstellungen der Verfasser ändern sollte, bliebe des Anregenden und Wertvollen noch genug, um die Schrift zu einer der erfreulichsten Erscheinungen auf dem Gebiet der theoretischen Pädagogik von heute zu machen.

J. Schröteler S. J.

Die erkenntnistheoretischen Grundlagen und Prinzipien der Aristotelischen Didaktik. Von Julius Drexler. (Neue Deutsche Forschungen, Abt. Philosophie, Bd. 4.) 80 (172 S.) Berlin 1935, Junker & Dünhaupt. M 6.—